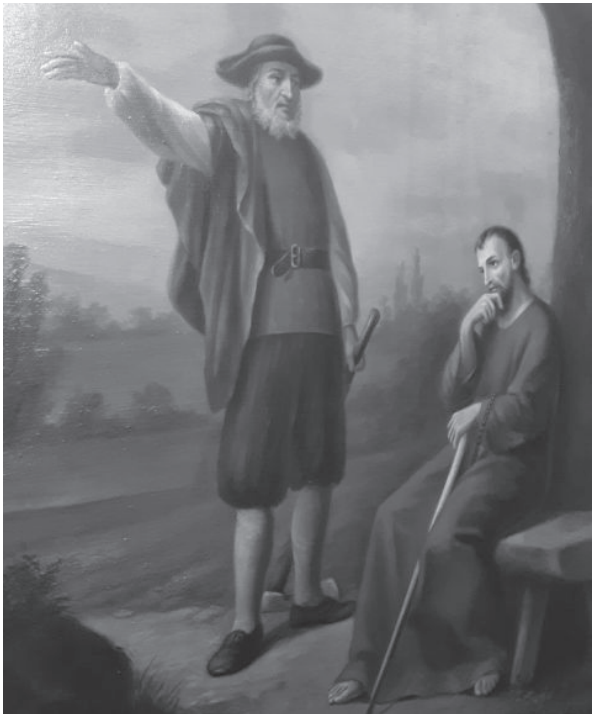
BRUDER KLAUS
Niklaus von Flüe · Dorothee Wyss

Vom Hören und Antworten

Anregungen für einen Gottesdienst zum Hochfest des hl. Bruder Klaus am 25. September 2022



Autor: Prof. Dr. Albert Gasser, Sarnen

Herausgeber: Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss, 6072 Sachseln kontakt@bruderklaus.com, +41 (0)41 660 44 18, bruderklaus.com

---

Auf Wunsch stellen wir dieses Dokument als Word-Datei zur Verfügung

Einleitung

Bruder Klaus beeindruckte seine Zeitgenossen schon kurz nach dem Beginn seines Eremitenlebens. Besonders hervorstechend war sein Wunderfasten, das europaweit bekannt und von der weltlichen und kirchlichen Obrigkeit überprüft wurde und ihm schnell den Ruf der Heiligkeit eintrug.

Schon 1474 – 13 Jahre vor seinem Tod – wird der Eremit im Ranft als «lebender Heiliger» bezeichnet (Hans Waldmann). Sein Ruf verbreitete sich bis zu seinem Tod am 21. März 1487 weit über die Schweiz hinaus.

Die Zelle im Ranft entwickelte sich zu einer veritablen «Intensivstation» für entscheidende politische Beratungen. Aber das «Büro» Bruder Klaus war auch immer wieder Anlaufstelle für einfühlsame individuelle Beratungen, vorzugsweise in Nöten und Ängsten und bei Beziehungsproblemen.

Bis heute finden Menschen bei Bruder Klaus Gehör. Auch wir dürfen auf seinen Rat hören.

Impuls

Bruder Klaus redete gern in Bildern. Aber Essen und Trinken lagen ihm nicht auf der Zunge. Der fastende Eremit offenbarte kein hintergründiges Heimweh nach kulinarischen Köstlichkeiten. Nachdem ihm vor Liestal Magen und Bauch in einem schmerzlichen Anfall ausgeräumt wurden, verspürte er definitiv keinen Appetit mehr. Aber die Erotik blieb ein kreativer Teil seines Eremitenlebens. Einem unsicheren und suchenden jungen Mann aus Burgdorf erzählte er aus seiner geistlichen Erfahrung, wie es mit dem Meditieren gehe. Gott weiss es zu machen, dass die Betrachtung so schmeckt, als ob er zum Tanze ginge und umgekehrt, als ob er im Kampfe streite. Bruder Klaus registrierte die schockierte Reaktion des verdutzten Jünglings und genoss schmunzelnd die Spannung, indem er gezielt schelmisch-spitzbübisch noch eins draufsetzte und nachdoppelte, er habe schon richtig gehört: «Ja als sollt er an ain dantz gon».

In die gleiche Kerbe stiess die erst im 17. Jahrhundert von einem etwas unsteten, aber trinkfesten Kaplan in St. Niklausen überlieferte Episode aus der Ranftzeit: Bruder Klaus sei einmal von seiner Familie in Verzückung gefunden worden. Wieder zu sich gekommen, habe er zu den Umstehenden gesagt: «Min Kind, ich bin zu dorff gesyn». Zu Dorf gewesen hiess im obwaldnerischen Erfahrungs- und Wortschatz: Ich habe meine Freundin (heimlich) besucht. Die Erinnerung an seine Frau blieb lebendig. Nicht bloss die Erinnerung. Dorothee besuchte ihn im Ranft und wird auch einmal mit ihrem Jüngsten dort angetroffen.

Diese Äusserungen des Eremiten passen zu seiner Gewohnheit, sein Innerstes nie ganz preiszugeben. Er wich aus und lenkte ab. Neugierige Fragensteller und Sensationsschnüffler waren ihm zuwider, er wimmelte sie barsch ab. Er schützte seine spirituelle Intimität. Auf die aufdringlichen Fragen nach seinem Fasten antwortete er rituell brüsk: «Gott weiss».

Wir wissen nicht, welchen Weg Niklaus von Flüe nach dem Abschied am 16. Oktober 1467 von Familie und Hof einschlug, auch nicht, welche Zukunftsperspektive er hatte. Fest steht, dass er sich eines Tages, wohl im November, im Baselbiet im Raum von Liestal aufhielt. Da geriet er wohl in die schwerste Krise seines Lebens.

Der Weg wird ihm plötzlich versperrt, er sieht rot, beginnt zu rotieren, irrt herum. Er braucht jetzt dringend einen Menschen, um sich auszusprechen. Er überfällt den erstbesten Mann auf dem nächstgelegenen Bauernhof. Er ist unbeholfen, bis es ihm endlich gelingt, sein Anliegen an den wildfremden Menschen zu bringen. Der angesprochene Bauer ist überrumpelt und überfordert, benimmt sich mürrisch abweisend und bringt kein Verständnis für dessen Eremitenpläne, unterstellt ihm sogar mögliche Faulenzerei. Eine heftige Abfuhr. Der Bauer bietet ihm auch nichts an, weder etwas Warmes noch ein Nachtlager.

Diese qualvolle Episode ist in der Biografie des Niklaus von Flüe einmalig. Klaus hat lange Jahre mit Gott, mit seiner Frau, mit seinen Seelsorgern über seine Berufung gerungen. Dann kam der harte, aber erlösende Befreiungsschlag. Und jetzt ist alles blockiert. In dieser Not sieht er keinen anderen Ausweg als einen Unbekannten um seelische Hilfe zu bitten, ohne eine Ahnung, ob dieser auch eine Antenne für seine Probleme oder wenigstens ein mitleidiges Herz habe. Und dieses hat der Angesprochene offensichtlich nicht, weder das eine noch das andere. In diesem Augenblick ist seine ganze Spiritualität über den Haufen geworfen. Er steht vor dem Nichts. Und doch, Bruder Klaus ist bereit anzunehmen, was ihm der kaltschnäuzige Berufskollege an den Kopf wirft. Er nimmt die gereizte Antwort des Bauern als Wink Gottes mit dem Zaunpfahl, heimzukehren. Einen grösseren Umweg konnte Niklaus nicht machen, als etwa dreihundert Kilometer zu wandern, um zu seinem Bestimmungsort im Ranft zu gelangen, der kaum zehn Gehminuten von seinem Haus entfernt lag. Der Baselbieter Bauer hat es mit einem Schlag geschafft, ohne eine Ahnung, was er da anrichtet. Der grobschlächtige Mann wies dem herumirrenden geistlichen Wandersmann den Weg. Dass für Klaus von Flüe diese Erfahrung einschneidend war, bezeugt auch, dass er seinem alten Freund Erny Rohrer und seinem Seelsorger Heimo Amgrund darüber ausführlich berichtete.

Noch nie im Leben war Klaus von Flüe ein so hilfloser Hörer. Eine demütigendere Aufforderung zu Gehorsam kann es nicht geben. Gelegentlich ist derjenige, der nicht vom Fach ist, realistischer als der Spezialist. Es kann auch sein, dass für einmal der schrille Ton der richtige ist. Gott selber pflegt nicht selten mit seinen Auserwählten einen ruppigen Stil.

Bekannt ist die Sentenz von Carl von Clausewitz: «Der Krieg ist eine blosse Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln». Das erleben wir gerade in der Ukraine auf zynisch-brutale Weise. Für die Tätigkeit von Bruder Klaus im Ranft gilt: Mystik ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Mystik bedeutet nicht Weltabgeschiedenheit, sondern praktisches Handeln aus göttlichen Impulsen und Meditation. Im Brief an Bern 1482 gelingt Bruder Klaus ein genialer Wurf vom Wert und der Würde des Gehorsams, der im Hören aufeinander besteht, im Zuhören und aufeinander Eingehen. Das hätte schon damals als Kirchenmodell getaugt.

So entwickelte sich die Zelle im Ranft zu einer veritablen «Intensivstation» für entscheidende politische Beratungen. Aber das «Büro» Bruder Klaus war auch immer wieder Anlaufstelle für einfühlsame individuelle Beratungen, vorzugsweise in Nöten und Ängsten und Beziehungsproblemen.

Fassen wir es in ein Schlusswort und suchen wir nochmals nach dem Kern des Wirkens von Bruder Klaus. Teresa von Avila, die grosse spanische Mystikerin des 16. Jahrhunderts, war auch eine Frau mit Bodenhaftung. Von ihr ist folgendes Gebetsanliegen überliefert: «Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen!» Bruder Klaus hatte diese Versuchung nie. Er redete nicht von sich aus. Er hörte zu und antwortete darauf, wie es die Gelegenheit ergab und erforderte.

Es war immer ein Eintreten auf Fragesteller oder Ratsuchende.

Er hielt keine Sonntagsreden.

Vielleicht liegt das grösste Geheimnis seiner Wirksamkeit darin, dass er nie sich selbst verkaufte. Er pflegte mit allen das Gespräch auf Augenhöhe, grundehrlich und wohlwollend.

Fürbitten

Gütiger Gott, der heilige Bruder Klaus hat während seines ganzen Lebens deine Nähe gesucht und sie immer wieder erfahren, in der Einsamkeit wie auch in der Begegnung mit seinen Mitmenschen. Auf seine Fürsprache bitten wir dich in unseren heutigen Anliegen.

- Für alle, die politische Verantwortung tragen: dass sie in allem, was sie beschliessen, dich nicht vergessen.
- Für die Menschen, die von dir zu einer besonderen Aufgabe berufen sind: dass sie ihrer Berufung treu bleiben.
- Für die Ehepaare und Familien: dass sie in einer Gemeinschaft leben können, die den einzelnen in seinen Begabungen und Fähigkeiten fördert und sie sich von dir getragen und begleitet wissen.
- Für alle, die sich auf der Flucht vor Krieg und Terror befinden: dass sie mitfühlenden Menschen begegnen, die ihr Vertrauen in die Güte Gottes stärken.
- Für uns alle, dass wir immer besser hören lernen, was du von uns willst, und dann auch tun, was du sagst.

Guter Gott, sieh auf unsere Lebenssituationen und schenke uns dein Erbarmen. Du willst uns die Fülle des Lebens schenken, heute und alle Tage unseres Lebens, durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Kirchenopfer

Bitte um Aufnahme des Kirchenopfers für die vielfältigen Aufgaben des «Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss».

Weitere Impulse zu Gottesdiensten

Auf der Webseite bruderklaus.com unter «Downloads» sind weitere Impulse zu Gottesdiensten zu finden.

Der «Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss» versteht sich als offener, weit vernetzter Freundeskreis von Bruder Klaus und Dorothee. Der Verein trägt die Verantwortung für die Wallfahrt zu Bruder Klaus und Dorothee Wyss. Er fördert die weltweite Wertschätzung von Niklaus und Dorothee und setzt sich für die Auseinandersetzung mit diesen beiden spirituellen Leitfiguren ein.

Der ökumenische Geist und die Friedensspiritualität von Niklaus von Flüe bilden die Grundlage für das Handeln des Fördervereins.

Mitglieder unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag und freiwilligen Spenden die vielfältigen Aufgaben des Fördervereins sowie das internationale Netzwerk.

Danke für Ihre Spende an: IBAN CH80 0078 0000 3517 4215 4

Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss
Pilatusstrasse 12 · 6072 Sachseln · Schweiz
+41 41 660 44 18 · kontakt@bruderklaus.com